

Leitfragen zur Erstellung einer gemeinde-/einrichtungsspezifischen Risikoanalyse⁴

Anleitung zur Risikoanalyse

1. Falls Sie im Vorfeld eine Umfrage mit Fragebögen in der Gemeinde/Einrichtung durchgeführt haben (siehe Schritt 3 „Sensibilisierung der Zielgruppen“) legen Sie sich die Ergebnisse dessen parat zur Bearbeitung der Risikoanalyse.
2. Gehen Sie die Leitfragen in der Arbeitsgruppe erst einmal ganz in Ruhe durch.
3. Ergänzen oder streichen Sie gemeinsam die notwendigen Punkte.
4. Nummerieren Sie gemeinsam ihren Fragenkatalog – das hilft in der Besprechung und bei der Überarbeitung der Risikosituation.
5. Diskutieren Sie die Fragen: So lassen sich unklare Situationen aus der Gruppe heraus klären.
6. Notieren Sie die „Risikosituationen“, versuchen Sie diese mithilfe der Matrix⁵ nach Risikoauswirkung und Wahrscheinlichkeit einzuschätzen und besprechen Sie Lösungswege. Halten Sie fest, wer sich wann um was kümmert, um die jeweilige Risikosituation zu beheben. Verabreden Sie einen Termin zur Überprüfung!
7. Das Ergebnis der Risikoanalyse – also das Schutzkonzept – sollten allen Mitarbeiter*innen der Gemeinde/Einrichtung (haupt-, neben- und ehrenamtlich) transparent gemacht und schriftlich festgehalten werden.
8. Die Risikoanalyse sollte in regelmäßigen Abständen, alle 3 bis 5 Jahre, immer wieder überprüft werden. (siehe Schritt 5 „Umsetzung, Überprüfung und Evaluation“)

Die folgenden Seiten der Risikoanalyse sind als ausfüllbare Dateien auch unter www.acht-geben.de zu finden!

⁴ Risikoanalyse in Anlehnung an EKiR 2019, Schutzkonzepte praktisch.

⁵ Siehe Seite 91 „Matrix zur Risikobewertung“. Diese Matrix ist außerdem auf www.acht-geben.de als Download zu finden.

I. WAS GIBT ES IN UNSERER GEMEINDE/EINRICHTUNG? ANGEBOTE, RÄUMLICHKEITEN UND ZIELGRUPPEN

a. Mit welchen Kinder- und Jugendgruppen arbeiten wir? Welche Angebote gibt es in unserer Gemeinde?

NR.	JA	NEIN
Krabbelgruppen		
Kinderkirche		
Kinderbibelwoche		
Kinder- / Jugendchor		
Kinder- / Jugendorchester		
Jugendkirche		
Konfirmand*innengruppen		
Hausaufgabenhilfe		
Kinder- / Jugendpatenschaften		
Kindergruppen		
Jugendgruppen		
Kinderfreizeiten		
Jugendfreizeiten		
Offene Arbeit		
Projekte		
Finden Übernachtungen statt?		
Sind Wohn- oder Transportsituationen vorhanden?		

Baustein 1

Baustein 1

b. Welche weiteren Zielgruppen sprechen unsere Angebote an?

NR.	JA	NEIN
Menschen mit Behinderungen		
Senior*innen		
Bedürftige Menschen		

Baustein 1

Baustein 1

c. Gibt es Personen mit besonderem Schutzbedarf?

NR.	JA	NEIN
Kinder unter 3 Jahren		
Kinder mit erhöhtem Pflegebedarf		
Kinder / Jugendliche mit Behinderungen		
Erwachsene mit Behinderungen		
Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung		

Baustein 1

Baustein 1

d. Welche Räumlichkeiten nutzen wir / stehen uns zur Verfügung?

NR.	JA	NEIN
Gemeindehaus		
Jugendhaus		
Kirche		
Pfarrhaus		

Baustein 1

Baustein 1

II. RISIKOBEWERTUNG – BENENNEN SIE, WANN EIN RISIKO VORLIEGEN KÖNNTE

Nutzen Sie für die folgenden Fragen in den Tabellen a. bis e. jeweils eine Matrix zur Bewertung und Selektion der Risiken und beantworten Sie jeweils folgende Fragen:

- Wie hoch und wahrscheinlich ist das Risiko?
- Zukünftige Maßnahmen zur Abwendung
- Wer ist dafür verantwortlich?
- Bis wann muss das behoben sein?

Beispiel, falls folgende Fragen mit Nein beantwortet werden:

- Welche Risiken können daraus entstehen? (Beispiel: Gibt es Fortbildungen für nebenamtlich Mitarbeitende zum Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“?)

Mögliche Folgen: Nein

- a) Mitarbeitende sind nicht sensibilisiert für das Thema und erkennen Grenzüberschreitungen und/oder Übergriffe nicht.
- b) Mitarbeitende sind überfordert, wenn sie daraufhin angesprochen werden.
- c) Mitarbeitende wissen z.B. nicht, an wen sie sich wenden können.

- Zünftige Maßnahmen zur Abwendung (Schulungsangebote organisieren)
- Wer ist dafür verantwortlich? (Eine konkrete Person benennen)
- Bis wann muss das behoben sein? (Bis wann muss das behoben sein: Zeitraum festlegen)
- Zur Vorlage am (Konkreten Termin benennen)

II. RISIKOBEWERTUNG – BENENNEN SIE, WANN EIN RISIKO VORLIEGEN KÖNNTE

a. Räumliche Gegebenheiten / Innenräume

NR.	JA	TEILWEISE*	NEIN
<p>Gibt es abgelegene, nicht einsehbare Bereiche (auch Keller und Dachböden)?</p>			
<p>Gibt es Räumlichkeiten, in die sich die Nutzer*innen bewusst zurückziehen können?</p>			
<p>Werden die oben genannten Räume zwischendurch „kontrolliert“?</p>			
<p>Können alle Mitarbeitende alle Räume nutzen?</p>			
<p>Gibt es Personen, die regelmäßig Zutritt in die Räumlichkeiten haben und sich dort unbeaufsichtigt aufhalten (z.B. Handwerker*innen, externe Hausmeister*innen, externe Reinigungskräfte, Nachbar*innen etc.)?</p>			
<p>Werden Besucher*innen, die nicht bekannt sind, direkt angesprochen und z.B. nach dem Grund ihres Aufenthaltes gefragt?</p>			

Baustein 1

Baustein 1

* Nähere Erläuterung zu „Teilweise“:

b. Außenbereich

NR.	JA	TEILWEISE*	NEIN
Gibt es abgelegene, nicht einsehbare Bereiche auf dem Grundstück?			
Ist das Grundstück von außen einsehbar?			
Ist das Grundstück unproblematisch betretbar?			
Gibt es Personen, die regelmäßig Zutritt zum Grundstück haben und sich dort unbeaufsichtigt aufhalten (z.B. Handwerker*innen, externe Hausmeister*innen, externe Reinigungskräfte, Nachbar*innen etc.)?			
Werden Besucher*innen, die nicht bekannt sind, direkt angesprochen und z.B. nach dem Grund ihres Aufenthaltes gefragt?			

Baustein 1

Baustein 1

* Nähere Erläuterung zu „Teilweise“:

c. Personalverantwortung / Strukturen der Gemeinde, des Arbeitsbereichs, der Einrichtung

NR.	JA	TEILWEISE* NEIN
Gibt es bereits ein Leitbild zum Schutz vor sexualisierter Gewalt?		Baustein 3
Haben wir ein Präventionskonzept?		Baustein 9
Wird das Thema Prävention in Bewerbungsverfahren aufgegriffen?		Baustein 4
Sind in Arbeitsverträgen Zusatzvereinbarungen zum Schutz vor sexualisierter Gewalt aufgenommen?		
Gibt es Erstgespräche mit interessierten potenziellen Ehrenamtlichen ?		
Wird bei einem Erstgespräch das Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“ aufgenommen?		
Gibt es Selbstverpflichtungserklärungen für ehrenamtlich und beruflich Mitarbeitende?		
Werden erweiterte Führungszeugnisse regelmäßig von ehrenamtlich und beruflich Mitarbeitenden neu eingefordert?		Baustein 4

c. Personalverantwortung / Strukturen der Gemeinde, des Arbeitsbereichs, der Einrichtung

NR.	JA	TEILWEISE*	NEIN	
				Baustein 8
				Baustein 8
				Bausteine 7, 9, 11
				Bausteine 3, 4
				Bausteine 3, 4
				Baustein 7
				Stichwort „Digitale Medien“
				Bausteine 3, 4, 6, 7
				Bausteine 3, 4, 6, 7

**c. Personalverantwortung / Strukturen der Gemeinde, des Arbeitsbereichs,
der Einrichtung**

* Nähere Erläuterung zu „Teilweise“:

d. Konzepte

NR.	JA	TEILWEISE*	NEIN	
				Bausteine 3, 4
				Bausteine 3, 4

* Nähere Erläuterung zu „Teilweise“:

e. Bestehende Informationen, Partizipation und Präventionsangebote

NR.	JA	TEILWEISE*	NEIN	
				Baustein 9
<p>Kinder, Jugendliche, Sorgeberechtigte werden über Maßnahmen des Kinderschutzes informiert.</p>				Baustein 2
<p>An der Erstellung und Weiterführung des Schutzkonzeptes sind oben genannte Gruppen beteiligt.</p>				Bausteine 7, 11
<p>Eine Beschwerdemöglichkeit für alle relevanten Beteiligten ist vorhanden.</p>				Bausteine 7, 11
<p>Haben alle beteiligten Personen (Mitarbeitende, Kinder, Jugendliche, Sorgeberechtigte) Zugang zu den nötigen Informationen (Regelwerk, Beschwerdemöglichkeiten etc.)?</p>				Baustein 6
<p>Sind die Informationen für alle verständlich (Übersetzungen, leichte Sprache, geschlechtersensibel etc.)?</p>				Bausteine 5, 10
<p>Gibt es einen Handlungsplan (Interventionsplan, Handlungskette), in dem für einen Verdachtsfall die Aufgaben und das Handeln konkret geklärt sind?</p>				
<p>Gibt es vertraute, unabhängige, interne bzw. externe Ansprechpersonen, die im altersgerechten Umgang geübt sind?</p>				

* Nähere Erläuterung zu „Teilweise“:

GLÜCKWUNSCH, Sie haben die Risikoanalyse und damit die Grundlage für Ihr gesamtes Schutzkonzept fertiggestellt! Sie können nun zu Schritt 5, also der Umsetzung Ihrer Ergebnisse in den Bausteinen, übergehen.